

XXIV. GP.-NR

8168 /J

3 i. März 2011

Anfrage

der Abgeordneten Doppler
und weiterer Abgeordneter

an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft
betreffend Bienensterben

ooe.orf.at berichtete am 7.3.2011:

"Bienensterben in elf Bezirken

In elf Bezirken Oberösterreichs ist im Vorjahr massives Bienensterben durch ein Insektizid verursacht worden, das beim Maisanbau eingesetzt wird. Mindestens 343 Bienenvölker waren betroffen.

Schutz für Maiskörner

Mit dem Insektizid werden die Maiskörner zum Schutz vor Insektenbefall behandelt. Der Wirkstoff, ein Nervengift, bleibt während des Wachstums in der Pflanze und wird von den Insekten aufgenommen.

Das Insektengift ist in Italien, Deutschland und der Schweiz bereits verboten, in Österreich wird es als "annehmbares Risiko" eingestuft. In Italien soll das Gift 2002 50.000 Bienenvölker getötet haben.

Keine Spuren im Honig

Anders als in Medienberichten dargestellt, sei der Wirkstoff im Honig aber nicht nachgewiesen worden, stellt Maximilian Liedlbauer vom Landesverband für Bienenzucht klar. Die betroffenen Bienen verenden nämlich schon vor der Honigproduktion."

In diesem Zusammenhang richten die unterfertigten Abgeordneten an den Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft folgende

Anfrage

1. Um welche Insektizide handelt es sich in diesen Fällen?
2. Wer produzierte diese Insektizide?

3. Welchen Wirkstoff beinhalten diese Insektizide?
4. Wie hoch ist dieser Wirkstoff dosiert?
5. Wie viele Bienenvölker sind bis dato betroffen?
6. Wer stuft das Risiko des Insektengiftes in Österreich als "annehmbar" ein?
7. Warum ist das Risiko als "annehmbar" eingestuft worden?
8. Konnte ein Wirkstoff dieser Insektizide in Honig, bzw. Honigprodukten, nachgewiesen werden?
9. Gibt es weniger gefährliche / schädliche Alternativen zu diesen im Artikel genannten Insektiziden?
10. Was gedenken Sie als zuständiger Bundesminister zu tun um einem weiteren Bienensterben entgegenzuwirken?



313